

Werkangaben

Regie: Jim Jarmusch
Produktion: Joshua Astrachan, Carter Logan
Drehbuch: Jim Jarmusch; Gedichte: William Carlos Williams, Ron Padgett
Kamera: Frederick Elmes
Schnitt: Affonso Gonçalves
Ton: Robert Hein
Dekoration: Mark Friedberg
Kostüme: Catherine George
Musik: Jim Jarmusch, Carter Logan, Sqürl

Besetzung: Adam Driver (Paterson), Golshifteh Farahani (Laura), Barry Shabaka Henley (Doc), Chaston Harmon (Marie), Rizwan Manji (Donny), William Jackson Harper (Everett), Masatoshi Nagase (japanischer Dichter), Method Man (als er selbst)

Komödie/Drama, Frankreich/Deutschland/USA, 2016, 118 Min., Scope, EN/de, Filmcoopi

Première

Cannes Film Festival

Auszeichnungen (Auswahl)

- Chlotrudis Awards 2018: Regie; Drehbuch
- Iowa Film Critics Awards 2017: Film
- Association of Polish Filmmakers Critics Awards 2016: ausländischer Film
- Cannes Film Festival 2016: Palme d'Or: Film
- Faro Island Film Festival 2016: Darsteller (Adam Driver)
- Los Angeles Film Critics Association Awards 2016: Darsteller (Driver)
- Toronto Film Critics Association Awards 2016: Darsteller (Adam Driver)

Weitere Filme (Auswahl)

Gimme Danger, 2016
Only Lovers Left Alive, 2013
Broken Flowers, 2005
Coffee and Cigarettes, 2003
Ghost Dog - Der Weg des Samurai, 1999
Dead Man, 1995
Night on Earth, 1991
Mystery Train, 1989
Stranger than Paradise, 1984



Inhalt

Paterson ist Buschauffeur im Hauptberuf, Poet im Nebenberuf. Tagein, tagaus kurvt er mit seinem Bus durch die Kleinstadt Paterson, die nur zufällig gleich heisst wie er. Ansonsten schreibt er Gedichte, verbringt Zeit mit Hund und Freundin und lässt den Abend in seiner Lieblingsbar ausklingen.

Paterson ist Busfahrer in einer Stadt in New Jersey, die genauso heisst wie er. Seine exzentrische Frau Laura malt, am nächsten Tag erfindet sie Muffin-Rezepte oder will Gitarre spielen lernen. Der gelassene und selbstlose Paterson ermutigt sie bei allem. Mit dem eigenen Talent jedoch geht er nachlässig um: In den Arbeitspausen schreibt er – quasi für die Schublade – feinfühlig Gedichte in sein Notizbuch. Als Laura ihn drängt, seine poetischen Kleinode wenigstens zu kopieren, und dann alles ganz anders kommt, gerät die Alltags- und Beziehungsroutine der beiden in Bewegung. Wobei daran auch der Mitbewohner des Paares seinen Anteil hat: die kleine Bulldogge Marvin.

Zitate

«Ein leiser, überaus poetischer und wunderschöner Film.»

Die Zeit

«Jarmusch feiert in seinem zärtlichen Werk die Liebe zur Kunst.»

NZZ

«Hinreissend!»

The Guardian

«Ein Meisterwerk voller Poesie.»

Cinema

Rezensionen

[...] An einem der acht Morgen, die alle mit dem gleichen zärtlichen Gottesblick auf das erwachende Paar beginnen, erzählt Patersons Freundin Laura, was sie geträumt hat. Paterson sei irgendwo im Nahen Osten auf einem silbernen Elefanten durch die Stadt geritten, schwärmt sie. Paterson hört interessiert zu, denkt kurz nach und fragt, ob es im Nahen Osten überhaupt Elefanten gebe.

Treffender lässt sich das von freundlicher Zugewandtheit und sehr unterschiedlichen Mentalitäten geprägte Verhältnis des Duos kaum beschreiben. Während Laura für die Exzentrik zuständig ist, steht Paterson für Genügsamkeit, und während sie zum Abheben neigt, sorgt er für die nötige

Gravitation. Eine schöne Balance also – und der Stoff, aus dem echte, ganz alltägliche Beziehungen sind. Genau darum geht es in «Paterson», dem zwölften Langfilm von Indie-Ikone Jim Jarmusch: um den ganz gewöhnlichen Alltag, der hier so unspektakulär, gleichförmig und ereignislos verläuft wie nur selten im Kino. Jarmusch zelebriert die Poesie der kleinen Dinge, die Nuancen des Immergleichen; noch nie war er stilistisch so nah an den Arbeiten des lakonischen Finnen Aki Kaurismäki. [...]

Frank Schnelle, epd-Film



[...] Paterson ist ein Film über das Bleiben, wo man war, einen Anti-Amerikanischen-Traum. Von Montag bis Montag, sieben Mal blickt die Kamera von Frederick Elmes hinab auf das Bett des Ehepaars. Er wacht von alleine auf, einen Wecker braucht er nicht. Er liebkost seine Frau, bevor er den Löffel in eine Schüssel süßer Cheerios schiebt. Noch bevor der Arbeitstag beginnt, er den Bus mit immer derselben gelassenen Offenheit anlässt, schreibt er in sein kleines Notizheft, und die Worte erscheinen auf der Leinwand. Jarmusch hat dafür Gedichte von Ron Padgett, einem aus Oklahoma stammenden, 73 Jahre alten Poeten der New Yorker Schule, in die Feder von Paterson gelegt, und sie sind genauso liebevoll und einfach, wie der ganze Film es sein will. Auch diese Zeilen feiern das Leben und die kleinen Details darin, die altmodisch designte Streichholzschachtel und die Hoffnung darauf, dass alles Gute bleibt. [...]

Frédéric Jaeger, Critic

[...] Wir verfolgen eine Woche im Leben des stoischen Busfahrers Paterson und dessen umso quirligeren Frau Laura. Paterson heisst wie die 150.000-Seelen-Stadt in New Jersey, in der das Paar zusammen mit der widerspenstigen Bulldogge Marvin lebt. Jeden Tag fährt Paterson mit seinem Bus die immer gleiche Strecke in der Stadt ab. Jeden Abend führt er den Hund aus und kehrt dabei stets auf genau ein Bier in seiner Stammkneipe ein. Jede Nacht unterhalten sich Paterson und Laura vor dem Einschlafen kurz im Bett. Nur wenn Paterson in seinen Arbeitspausen seine Gedichte in ein Notizbuch schreibt, bricht er aus seinem Alltag aus. Das Gleichmass seines Alltags passt zu Patersons ausgeprägtem Gleichmut. Seine Gedichte zelebrieren die einfache Poesie des Alltags und die besondere Schönheit der kleinen, oftmals unbeachteten Dinge – wie beispielsweise den Schriftzug auf einer Streichholzschachtel.

Hierin zeigt sich der Geist des Urhebers: In einem Interview sagte Jim Jarmusch einmal, dass er sich schon bei frühen Museumsbesuchen nicht so sehr für die grossen berühmten Gemälde, sondern mehr für die kleinen Nebenwerke interessiert habe. Dabei konnte er Gleichgesinnte finden: Die schlichten wie in ihrer Klarheit sehr schönen Gedichte stammen aus der Feder des realen Poeten Ron Padgett, einem Vertreter der New York School of Poetry. Der hat einige der Gedichte extra für diesen Film geschrieben. Auch die Stadt Paterson insgesamt spielt eine wichtige Rolle für die US-Dichtkunst. So erwähnt Paterson immer wieder sein grosses dichterisches Vorbild, den amerikanischen Poeten William Carlos Williams (1883-1963). Dieser hat nicht nur einen ähnlich schlichten Namen wie Paterson aus Paterson. Williams lebte sein gesamtes Leben in der noch weit kleineren Stadt

Rutherford in New Jersey, wo er in Vollzeit als Arzt arbeitete. Sein Hauptwerk sind der fünf Bände umfassende Gedicht-Zyklus «Paterson». Darüber hinaus verfasste Williams 1955 das Vorwort zu dem Gedicht eines damals noch unbekanntem jungen Dichters aus der Stadt Paterson, dem heute berühmten Beat-Poeten Allen Ginsberg.

Auch die Tatsache, dass Ginsberg ursprünglich aus Paterson stammt, wird im Film thematisiert. Somit zeigt sich im Verlaufe der Handlung immer deutlicher, dass dieser so unaufgeregte und unspektakuläre Ort tatsächlich eng mit den Namen einiger der wichtigsten amerikanischen Dichter verknüpft ist. Dies lässt auch den Hauptdarsteller immer mehr in einem anderen Licht erscheinen. Wirkte Paterson anfangs noch eher wie ein unbedarfter Busfahrer, der in seiner Freizeit zwar schöne, aber auch recht simple Gedichte schreibt, so erscheint er nach und nach immer mehr wie ein hoffnungsvolles neues Talent, das nur irgendwie nicht den Dreh findet, seine Sachen zu veröffentlichen. [...]

Gregor Torinus, Artechock



[...] Es mag etwas überraschend wirken, wenn eine Besprechung zu einem Film, der bisweilen wie eine Adaption eines gleichnamigen Gedichtes ankommt, nämlich Paterson von William Carlos Williams, mit dem Zitat eines anderen Poeten beginnt. Aber Ron Padgett zeigt sich verantwortlich für sämtliche Verse aus der Feder des von Adam Driver verkörperten Busfahrers/Poeten in Paterson von Jim Jarmusch. Es sind Gedichte, wie jene von Williams, in denen sich beständig Transformationen zwischen dem Alltäglichen und dem Schönen vollziehen. Selbiges gilt auch für den Film, in dem Jarmusch eine utopische Harmonie generiert, als würden die Zeilen von Padgett und deren Entstehung sich durch die Wahrnehmung eines Ortes ziehen, als wäre jeder elegische Blick auf das Banale ein potenzielles Gedicht. Beseelt von kleinen Harmonien und Traurigkeiten. [...]

Patrick Holzapfel, Kino-Zeit

Schläft ein Lied in allen Dingen, die da träumen fort und fort: Sein Porträt eines dichtenden Busfahrers verwandelt Regisseur Jim Jarmusch in ein Meisterwerk aus Poesie im Alltag – Und die Welt hebt an zu singen, triffst Du nur das Zauberwort. [...]

Philipp Rhensius, Kunst+Film